

## **PIT Brandenburg**

### **Schulische Prävention im Team**

## **Präventionsbereich: Demokratie**

### **INHALT**

<b>Präventionsfeld: psychische Gewalt / Mobbing</b> .....	<b>2</b>
1. Problembeschreibung .....	2
2. Analyse .....	3
3. Lösungsansatz .....	3
4. Zielgruppen .....	6
5. Ziele .....	6
6. Inhaltliche Ausgestaltung .....	6
7. Anregungen für Unterricht und Schulleben .....	11
8. Medien für den Unterricht.....	13
9. Erweiterungsangebote .....	14
10. PIT- Ansprechpartner .....	15

## Präventionsfeld: psychische Gewalt / Mobbing

### 1. Problembeschreibung

Mobbing ist heute in der Arbeitswelt weit verbreitet. Die Betroffenen sind einem schleichenden Prozess ausgesetzt, den sie erst nicht wahrhaben wollen, der aber die Basis der Zusammenarbeit am Arbeitsplatz stört bzw. zerstört. Ein Mobbingopfer wird zuerst psychisch und dann physisch krank: In den Betrieben entstehen daher hohe Kosten durch Fehlzeiten und häufigen Mitarbeiterwechsel.

Nach Schätzungen der Deutschen Anti-Mobbing-Initiative<sup>1</sup> werden in Deutschland pro Jahr ca. 1,5 Millionen Menschen an ihrem Arbeitsplatz von Kollegen oder Vorgesetzten terrorisiert. Mehr als 3.000 Menschen begehen jährlich nach Mobbing Suizid. Der volkswirtschaftliche Schaden durch Krankenstand, medizinische Versorgung und Frühverrentung beläuft sich pro Jahr auf ca. 50 Milliarden Euro.

In der Schule kommt Mobbing in allen Alters- und Schulstufen sowie -formen vor. In der Grundschule tritt es häufiger als Ausgrenzung auf: Haben Kinder körperliche „Unzulänglichkeiten“, sind sportlich ungeschickt, sehen brav oder anders (z. B. auch dicker) aus oder haben eine andere kulturelle Herkunft, werden sie gern von ihren Mitschülerinnen und -schülern gehänselt. In der weiterführenden Schule sind vor allem Mode- und Verhaltensnormen, das Streben im Unterricht sowie Eifersucht, Rivalität, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus der Anlass zum Mobbing. In der gymnasialen Oberstufe spielt zusätzlich der Konkurrenzdruck eine Rolle.

Geschlechtsbezogen gibt es ebenso Unterschiede: Die Schüler tendieren eher zu offener Aggression und greifen ihr Gegenüber verbal durch Hänkeln, Drohen, Abwerten, Beschimpfen oder körperlich an und quälen das Opfer mit Gewalt. Die Schülerinnen neigen eher zu subtileren Formen wie Manipulation, Gerüchte verbreiten oder soziales Ausgrenzen; dies wird auch als Beziehungsaggression oder als indirektes, passives Mobbing bezeichnet.

#### Aktuelle WHO-Daten bei Jugendlichen

Deutschland gehört danach zu den vier Ländern mit besonders hohen Mobbingraten unter Jugendlichen, jeder dritte 11- bis 15-Jährige war im vergangenen Jahr in eine Schlägerei verwickelt, aktiv oder passiv als Opfer. Die Nachrichten über Gewalt an Schulen sind nicht zufällig, einen Grund für das aggressive Verhalten sieht Hurrelmann in unserem Schulsystem, das wenig Erfolgserlebnisse zulasse. Zigaretten rauchen sei ein Indiz für „geringe Lebenszufriedenheit, negative gesundheitliche Selbsteinschätzung und geringen Schulerfolg“.

Wie sieht es mit der Bildung aus? 10 % aller Jugendlichen verlassen die Schule in Deutschland heute ohne Abschluss, 2/3 sind männlich, ein großer Teil dieser Jugendlichen ist arbeitslos. VW als einer der größten Arbeitgeber in Deutschland stellt zurzeit 200 Azubis pro Jahr ein, nur 10 % sind Hauptschüler, viele Betriebe bilden gar nicht mehr aus; für Bürojobs braucht man heute mindestens den Realschulabschluss. Die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes hängt direkt mit den Ausgaben für Bildung und Forschung zusammen. Ein Bildungsmangel erzeugt Folgekosten: Wer die Schule ohne Abschluss verlässt, wird für die Öffentlichkeit teurer, eine Milchmädchenrechnung. PISA und die OECD-Studie spiegeln die Unterschiede zu anderen Ländern wider, dahingehend, dass die Missstände in Deutschland vergleichsweise größer sind, ohne dass wir bisher genaue Ursachen wissen.

---

<sup>1</sup> DAMI e.V., Niemandsfeld 17, 60435 Frankfurt/Main, Telefon und Fax: 0 69 95 20 86 60.

Unser Bildungssystem krankt daran, dass die Investitionen schlecht verteilt sind: Gymnasiasten, Studenten bekommen vergleichsweise viel Unterstützung, Kleinkinder in Kindergärten und Grundschüler wenig. Wir leisten uns als einziges Land Erzieherinnen ohne akademische Ausbildung; Kindergärten bräuchten aber Geld, um ihrem Bildungsauftrag gerecht zu werden, Grundschulen müssten modernisiert werden. Die neuesten Daten der OECD geben schlechte Noten für das deutsche Schulsystem im Vergleich zu anderen Ländern. Das Schulsystem sei starr, die Lehrerschaft überaltert, es hapere an Didaktik und Pädagogik bei sonst fachlich guter Ausbildung.<sup>2</sup>

## 2. Analyse

Der alltägliche Mobbingübergriff – im Klassenzimmer, auf dem Schulhof und Heimweg – bleibt eine Grauzone. Es gibt darüber keine exakte Statistik. Man geht davon aus, dass an allen Schulen sämtlicher Schultypen, in fast allen Schulklassen immer wieder einzelne Schulkinder von anderen gemobbt werden.

Eine kleine Umfrage zieht das Resümee, dass jedes zehnte Kind in der Schule ernsthaft gemobbt wurde.<sup>3</sup> Eine andere Studie<sup>4</sup> hat zum Ergebnis, dass 20 % der Schülerinnen und Schüler auch durch Lehrkräfte gemobbt werden. Am häufigsten werden nach Informationen einer Forschungsgruppe an der Uni München<sup>5</sup> Jungen zwischen 13 und 15 Jahren Mobbingopfer. Mädchen werden auch oft gemobbt, sie können aber im Durchschnitt besser über ihre Gefühle reden und so außerhalb der Schule einen Ausgleich finden. Nur jedes dritte Mobbing-Opfer findet den Mut, seinen Lehrer anzusprechen. Viele Lehrkräfte stehen dem Problem hilflos gegenüber oder versuchen, die Situation zu ignorieren, wegzuschauen oder kleinzureden<sup>6</sup>.

Erste anonyme Schülerbefragungen im Landkreis Ostprignitz – Ruppin bestätigen die Größe des Problems auch für Brandenburg.

## 3. Lösungsansatz

Dem Mobbing in der Schule vorzubeugen, heißt eine konstruktive Konfliktkultur zu Beginn der Schulzeit in der ersten Klasse aufzubauen.

Konstruktive Konfliktbearbeitung geht davon aus, dass es zahlreiche Möglichkeiten gibt, in Konflikt-, Bedrohungs- und Gewaltsituationen konstruktiv und gewaltfrei zu handeln. Konstruktive Konfliktarbeit sucht nach Lösungen jenseits von Sieg und Niederlage als wichtige Grundlage, um gewaltpräventiv wirken und die Spirale von Gewalt durchbrechen zu können. Kinder sind nicht durch die Geburt konfliktfähig. Werden aber die Kompetenzen für konstruktive Konfliktbearbeitung im Kindergarten und in der Schule ühend und handelnd gelernt, so können die Kinder auch bald eigenständig in der Peergroup ihre Konflikte lösen. Schülerinnen und Schüler mit kommunikativen und kooperativen Kompetenzen sowie einem Gefühl für Deeskalations- und Konfrontationskompetenzen haben die besten Voraussetzungen, um weitestgehend friedlich miteinander umzugehen und als Mediator tätig zu sein.

Jede Schule ist klug beraten, wenn sie in der Mobbingprävention einer Doppelstrategie folgt und diese durch die Schulkonferenz verabschiedet. Doch zunächst ist es wichtig, dass zu dem Thema „Mobbing“ ein offener Diskurs in der Schule geführt wird, denn von

---

<sup>2</sup> [http://www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_Fachbeitrag/a\\_Kindheitsforschung/s\\_1376.html#who](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Kindheitsforschung/s_1376.html#who)

<sup>3</sup> <http://www.buendnis-fuer-kinder.de>

<sup>4</sup> Kasper, H. (2001): Streber, Petzer, Sündenböcke. Wege aus dem Schülermobbing

<sup>5</sup> [http://www.wdr.de/themen/kultur/bildung\\_und\\_erziehung/brennpunkt\\_schule/\\_schule/mobbing/index.jhtml](http://www.wdr.de/themen/kultur/bildung_und_erziehung/brennpunkt_schule/_schule/mobbing/index.jhtml)

<sup>6</sup> Schneider, H. J. (2001): Kriminologie für das 21. Jahrhundert. Schwerpunkte und Fortschritte der internationalen Kriminologie. Überblick und Diskussion. Münster., S. 238ff.

Mobbing-Situationen Betroffene brauchen Unterstützung von außen. Mobbing-Opfer können sich meist nicht mehr selbst wehren.

Primärprävention. Kinder und Jugendliche können als Täter sowie als Opfer vor Mobbing geschützt werden, indem sie bereits in der Grundschule durch umfassende Angebote ihr „Ich“ stärken und Empathie entwickeln lernen. Können Kinder die vorliegenden Trainingsprogramme absolvieren, so wird ein Schutz durch Lebenskompetenz aufgebaut und sie sind weniger anfällig, Mobbingopfer oder -täter zu werden.

Intervention. Es bedarf einer frühzeitigen Intervention bei Kindern im Vor- bzw. Grundschulalter. Bei jungen Tätern ist der statistische Wert zu berücksichtigen, dass sie sich bei fortgesetztem aktivem Bullying<sup>7</sup> als Kind (mit einem um den Faktor vier erhöhten Wert<sup>8</sup>) zur späteren Straffälligkeit hin entwickeln. Grund dafür ist die Erfahrung, dass die Durchsetzung eigener Ziele mit aggressiven Mitteln, wenn einem als Kind keine klaren Grenzen gesetzt werden, Erfolg versprechend ist.

Den potenziellen jungen Tätern sind daher frühzeitig klare Grenzen zu setzen und sie sind vor allem mit den Opfern zu konfrontieren. Somit setzen sie sich aktiv mit der Normenverletzung auseinander. Nur so wird ihnen eine Chance geboten, durch Wiedergutmachung Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Steht anstelle der Bestrafung eine soziale Tat, so kann der Mobbingtäter – der ja in vielen Fällen selbst bereits Mobbingopfer war – eine positive Stärkung des Selbstvertrauens erfahren. Für das Opfer ist die Konfrontation gleichermaßen wichtig, da es durch die Wiedergutmachung gestärkt aus dem Prozess hervorgeht.

Klare Grenzen setzen, heißt in der Schule, eindeutige (Antimobbing-)Regeln mit den Kindern auf Klassenebene auszuhandeln und diese konsequent einzuhalten. Olweus<sup>9</sup> schlägt drei Regeln vor:

Wir werden andere Schüler nicht mobben.

Wir werden versuchen, Schülern, die gemobbt werden, zu helfen.

Wir werden uns Mühe geben, Schüler einzubeziehen, die andere ausgrenzen.

Parallel zur Erarbeitung dieser Klassenregeln werden Konsequenzregeln mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeitet. In wöchentlichen Klassengesprächen wird die Einhaltung der Klassenregeln ausgewertet. Je mehr Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern Verantwortung zutrauen, desto umfassender werden die Regeln von ihnen selbst überwacht. Erfolg versprechend ist auch, wenn die Kinder selbst die Sanktionierung/Wiedergutmachung bei Regelüberschreitung festlegen. Das Prinzip des Klassenrats hat sich an Schulen, die es praktizieren, bewährt. Erfolg versprechend ist auch, wenn mit den Eltern in gemeinsamer kooperativer Verantwortung gehandelt wird und sich nicht die Schuld gegenseitig zugewiesen wird. Insgesamt gilt der Grundsatz, dass die Erwachsenen hart in der Sache, aber „weich“ und mit Achtung gegenüber den Kindern / Jugendlichen handeln sollten.

Eine gesteuerte und zielgerichtete Strategie ist vor allem in den Schulen der Sekundarstufen I und II unumgänglich, wenn es sich nicht mehr nur um einen Konflikt zwischen Kindern und Jugendlichen, sondern um Mobbing handelt.

„Mobbing“<sup>10</sup> muss dort gelöst werden, wo es auftritt. Anders als Aggression oder Konflikte ist Mobbing ein Gruppenphänomen. Es wird möglich auf der Basis der Beziehungen, die

---

<sup>7</sup> Unter „bullying“ versteht man gezielte, systematische und wiederholte Schikanen physisch und psychisch stärkerer SchülerInnen gegenüber Schwächeren. Der Norwegische Gewaltforscher Dan Olweus hat ein „Antybullyingprogramm“ entwickelt.

<sup>8</sup> Olweus, D. (2002): Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Huber, Bern, 2. Aufl.

<sup>9</sup> o. A.

<sup>10</sup> Schäfer, M.: Mobbing – Gruppenaggression im Klassenzimmer und seine Wirkung auf Kinder und Jugendliche. Department für Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität, München, [http://www.buendnis-fuer-kinder.de/documents/infos\\_mobbing.pdf](http://www.buendnis-fuer-kinder.de/documents/infos_mobbing.pdf)

in formalen Gruppen wie Schulklassen (oder fest installierten Kinder- und Jugendgruppen) herrschen, und unterstützt durch die Tatsache, dass diese Art von Gruppen ein Kontext sind, wo regelmäßige Anwesenheit verlangt und Ausweichen kaum möglich ist.“

Schnell handeln. Mobbing muss seitens der Schule sofort unterbunden werden. Besteht der Verdacht oder gar das Wissen, dass Mobbing in einem systematischen Zusammenhang zu körperlichen oder psychischen Beschwerden steht, wegen derer ein Kind oder Jugendlicher dem Arzt vorgestellt wird, ist zunächst alles hilfreich, was dazu beiträgt, dass schnell gehandelt wird. Werden Lehrkräfte oder Erzieher aufmerksam, sind ein sofortiger Austausch mit den Kollegen, um ein präzises Bild der Faktenlage zu bekommen, und eine gute gemeinsame Strategieplanung hilfreich, um effektiv und nachhaltig eingreifen zu können.

Gut dokumentieren. Körperliche Übergriffe oder soziale Degradierung führen z. B. zu Verletzungen oder psychosomatischen Beschwerden. Deshalb kann jeder Beleg physischer oder psychischer Beeinträchtigung durch den Kinder- oder Jugendarzt ein wertvolles Dokument sein, Aktivitäten voranzutreiben und zu beschleunigen, die das Leiden von Mobbingopfern verkürzen und beenden.

Eltern besänftigen. Eltern, die wahrnehmen, dass ihr Kind in der Schule Schaden nimmt, neigen verständlicherweise dazu, Schuldzuweisungen gegen Lehrer und Schule vorzunehmen. Alles was beiträgt, hier zu besänftigen, nützt dem betroffenen Kind. Die Verunsicherung darüber, was zu tun ist, ist auf Lehrerseite mitunter erheblich. Deshalb ist eine gute Kooperation im Interesse des Kindes oder Jugendlichen unabdingbar (viele Schulen haben innerhalb des Kollegiums mehr Kompetenzen als angenommen).

Opfer. Lehrkräfte und Eltern sollten sowohl auf die Folgen des Mobblings als auch auf die Gefühle des Opfers sowie des Täters eingehen. Kinder und Jugendliche lernen erst, welche Auswirkungen ihr Verhalten auf den Betroffenen hat, wenn mit ihnen über die Tat gesprochen wird.

Aktuelle Notsituation. Lehrkräfte und nicht betroffene Schülerinnen und Schüler können helfen, indem sie frühzeitig eingreifen und betroffene Jugendliche verantwortungsbewusst ansprechen und

- dem Opfer moralischen und menschlichen Rückhalt bieten und es ernst nehmen,
- Unterstützung für den Gemobbten suchen (z. B. Schülerinnen und Schüler aus der Klasse, ggf. Parallelklasse),
- Protokoll über die Art der Übergriffe führen (mithilfe eines Mobbingtagebuchs über Datum, Uhrzeit, Geschehnis, beteiligte Personen, Gefühlslage),
- Aussagen von Zeugen und Zeuginnen sichern,
- auffordern, das Verhalten zu unterlassen,
- Elterngespräche führen (mit den Eltern der Täter) und bei Nichtbeachtung der Schulleitung oder dem Vertrauenslehrer von den Vorfällen berichten,
- sich an Fachkräfte wenden (Psychologen, Erziehungsberatungsstelle),
- mit Selbsthilfegruppen in Kontakt treten, Opfer an diese verweisen.

Die Schule kann zur Unterstützung fachliche Hilfe annehmen, das Umfeld aufklären und eine Diskriminierung Betroffener seitens der anderen Gruppenmitglieder verhindern. Durch das Schaffen einer entdramatisierten, verantwortungsvollen Atmosphäre der Selbstachtung und eines harmonischen Verhältnisses von Anspannung und Entspannung können alle Beteiligten präventiv wirken.

#### 4. Zielgruppen

Schülerinnen und Schüler der Grundschule sowie der Sekundarstufen I und II

#### 5. Ziele

##### Allgemeine Ziele:

- Förderung der Lebenskompetenz,
- Förderung eines positiven Selbstwertgefühles,
- Förderung der personalen und sozialen Kompetenz,
- Förderung kommunikativer Fähigkeiten,
- Förderung der Eigenverantwortung,
- Förderung der Fähigkeit zur Problembewältigung und zum Perspektivwechsel,
- Sensibilisierung gegenüber Vorurteilen.

##### Spezielle Ziele im Unterricht:

- Mut zum NEIN! oder STOP! sagen entwickeln,
- Verantwortungsbewusstsein für die Mitmenschen wecken,
- lernen, die Perspektive zu wechseln, um Mitgefühl für andere zu entwickeln,
- lernen, Mitmenschen zu vertrauen,
- neue Erfahrungen und Gefühle kennen lernen,
- sich von Negativ-Vorbildern lösen lernen,
- die eigenen Handlungsmuster reflektieren und verändern lernen und dabei Normen und Werthaltungen übernehmen.

#### 6. Inhaltliche Ausgestaltung

##### Ursachen

Die Ursachen für Mobbing in der Schule sind aufgrund des Grauzonenphänomens nicht erforscht. Plausibel erscheint allerdings die Kategorisierung des Online-Handbuchs<sup>11</sup>, die adäquat zur Arbeitswelt bei den Erwachsenen drei grundlegende Ursachen aufweist:

„Gruppendynamische Aspekte“ spielen eine wichtige Rolle. Gerade beim Übergang von Jahrgangsstufe 6 in die 7 bilden sich neue Hackordnungen heraus, wenn nicht pädagogisch interveniert wird. Eine neu zusammengewürfelte Klasse, der oder die „Neue“ in einer Klasse, aber auch persönliche Aspekte des Täters (Rachebedürfnis, Eifersucht, Konkurrenz etc.) bilden den Motivhintergrund. In einem Mobbingprozess<sup>12</sup> gibt es Betreiber (genießt hohes Ansehen in der Gruppe, setzt die Standards und ist Vorbild), Helfer (ahmen das Verhalten des Betreibers nach; je mehr Personen an dem Mobbingprozess beteiligt sind, desto mehr reduziert sich das Schuldgefühl der Einzelnen) und Möglichmacher (beobachten das Treiben hilflos, mit Abscheu, Gleichgültigkeit oder Genugtuung und sind froh, nicht selbst Opfer zu sein).

---

<sup>11</sup> [http://www.familienhandbuch.de/cmmain/f\\_Aktuelles/a\\_Schule/s\\_360.html](http://www.familienhandbuch.de/cmmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_360.html)

<sup>12</sup> Taglieber, W. (2005): Berliner Anti-Mobbing-Fibel, <http://www.lisum.de/go?SmartLink=10293&Bereich=5>

„Mobbing als Versagen der Führungskraft“: Lehrkräfte und Schulleitung sind oft wenig über den Umgang mit Mobbing informiert, bagatellisieren die Vorfälle bzw. werten das Verhalten des Opfers ab: Das Opfer „übertreibt“, ist „zu sensibel“ oder durch sein eigenes Verhalten „selbst schuld“. Vielen Lehrkräften erscheint das Verhalten als der Altersstufe entsprechend „normal“ („Zu unserer Zeit war das genauso!“). Viele neigen auch dazu, aufgrund der eigenen psychischen Belastung in den Pausen wegzusehen.<sup>13</sup>

„Symptom für gestörte Kommunikation“. Mobbing kann ein Symptom für eine gestörte Kommunikation innerhalb der Gruppe sein. Die Opfer werden isoliert, die Täter bekommen keine Rückmeldung über die Auswirkungen ihrer Schikane, und die passiven „Zuschauer“ sind ratlos, haben Angst oder verhalten sich auch in gewisser Weise voyeuristisch und werden Mitwirker.

Als weitere Gründe werden in unterschiedlichen Zusammenhängen noch folgende Aspekte benannt:

„Zwangsgemeinschaften“ finden sich in den Schulen als Gruppen zusammen. Die Beziehungen werden durch die Organisation „verordnet“. Diese Fokussierung birgt für die weiterführenden allgemein bildenden Oberschulen ein nicht zu unterschätzendes Konfliktpotenzial. Die Schulorganisation ist bisher nicht so flexibel, grundsätzlichen beiderseitigen Antipathien organisatorisch Rechnung zu tragen.<sup>14</sup>

Langeweile. Die Schülerinnen und Schüler vertreiben sich die Zeit, indem sie an anderen Schülern herumsticheln und sich über die Reaktion der Betroffenen amüsieren.

Lust. Kinder und Jugendliche, die selbst Gewalt erlebt haben, entwickeln ein Lustpotenzial, andere zu quälen. Die Lust auf Macht entwickelt sich zur Herrschsucht.

Neid. Die Ausgangssituation für das Mobben kann Neid z. B. auf einen höheren Lebensstandard oder bessere schulische Leistungen sein. Indem der Täter anderen, die es „besser als er haben“, Schaden zufügt, stärkt er sein Selbstwertgefühl.

Stigmatisierung. Die Opfer werden häufig aufgrund äußerer Merkmale in eine Rolle gesteckt. Bei Nichtentsprechung des Erscheinungsbildes oder Verstoß gegen gesetzte Gruppennormen und -werte wird das Opfer durch Ausgrenzung sanktioniert. Mobbing ist oft auch fremdenfeindlich und rassistisch begründet.

Ab- und Ausgrenzung. Die Mobbingopfer dienen den Tätern als Entlastungsventil für ihre persönlich angestauten Aggressionen. Die Täter leben ihre Minderwertigkeitskomplexe an ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aus, indem sie ihre Materialien beschädigen, sie auslachen, bedrohen und sexuell belästigen. Sie machen gern andere zu Sündenböcken für ihr eigenes Versagen bzw. Fehlverhalten und geben erlittenes Unrecht an Schwächere weiter.

## Erscheinungsformen

Um die Erscheinungsformen zu betrachten, ist es sinnvoll, die Abgrenzung zwischen Gewalt und Mobbing zu definieren. Hierbei gehen die Meinungen häufig auseinander. Für den einen fängt Gewalt bei Hänseleien, ironischen Bemerkungen und Beleidigungen an. Für andere zählen zumindest Mobbing, Rangeleien oder Raufereien dazu. Und für eine dritte Gruppe liegt Gewalt erst dann vor, wenn eine Person verletzt oder eine Sache beschädigt worden ist.

---

<sup>13</sup> Richter, A.: Mobbing in der Schule . Über Hintergründe und zum Umgang mit Gewalt und Rückzug, [h](http://www.familienhandbuch.de/cmmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_360.html)

<sup>14</sup> [http://www.familienhandbuch.de/cmmain/f\\_Aktuelles/a\\_Schule/s\\_360.html](http://www.familienhandbuch.de/cmmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_360.html)

Um Klarheit in der Diskussion und der Bewertung der Gewaltsituation an unseren Schulen zu schaffen, wird im Folgenden davon ausgegangen, dass Gewalt immer dann vorliegt, wenn eine Person an Körper oder Seele verletzt bzw. wenn eine Sache beschädigt wird.

Eine realistische Definition und Interpretation von Gewalt geben Hurrelmann und Mansel. Sie verstehen unter Gewalt in der Schule:

„[...] das Spektrum von Tätigkeiten und Handlungen, die physische und psychische Schmerzen oder Verletzungen bei den im Bereich der Schule handelnden Personen zur Folge haben oder die auf die Beschädigung von Gegenständen im schulischen Raum gerichtet sind. Gewalt in der Schule umfasst Angriffe, Übergriffe und Bedrohungen im Unterrichtsgeschehen und im außerunterrichtlichen Bereich.“<sup>15</sup>

In diesem Sinne sind typische Gewaltdelikte von und an älteren Kindern und Jugendlichen – im Sinne des Strafrechts – z. B. Körperverletzungen, Bedrohungen, Nötigungen, Erpressungen und Raubdelikte, aber auch Beleidigungen.

Richtet sich die Gewalt gegen Sachen, spricht man von Sachbeschädigung.

Mobbing hingegen ist eine Form der psychischen Gewalt, die in der Schule, auf dem Schulweg und in der Schulumgebung auftritt. Mobbing ist von alltäglichen Schulkonflikten unterscheidbar, da diese negativen Handlungen, man kann auch von Psychoterror sprechen, von einer oder mehreren Personen gegen einen einzelnen Schüler über einen langen Zeitraum ausgeübt werden. Ziel des Mobbings ist es, die betroffene Person öffentlich seelisch fertig zu machen.

### **Folgende Erscheinungsformen des Mobbings können auftreten:**

Direkte Angriffe auf das Opfer:

- Anschreien oder lautes Schimpfen,
- ständige Kritik an schulischen Leistungen,
- ständige Kritik am Privatleben, Telefonterror, also Eindringen in den außerschulischen Bereich,
- mündliche und schriftliche Drohungen,
- Kontaktverweigerung durch Andeutungen, abwertende Blicke oder Gesten.

Angriffe auf die sozialen Beziehungen:

- Der soziale Kontakt zur betroffenen Person wird gänzlich abgebrochen.
- Verweigerung der vom Opfer ausgehenden Kontaktversuche;
- das Opfer wird von allem ausgeschlossen, z. B. von Gruppenentscheidungen.

Angriffe auf das soziale Ansehen:

- Es werden Lästereien und Gerüchte bezüglich des Opfers verbreitet.
- Dem Opfer wird unterstellt, psychisch krank zu sein, dass es zum Beispiel unter Verfolgungswahn leide bzw. sich alles nur einbilde.

---

<sup>15</sup> aus: Hurrelmann, K., Mansel, J.: Gewalt in der Schule. In: Spreiter, M. (Hrsg.): Waffenstillstand im Klassenzimmer. Weinheim, Basel: Beltz 1993, S. 21-22

## Präventionsfeld: psychische Gewalt / Mobbing

- Man macht sich lustig über Behinderungen, Erkrankungen, die Nationalität, den Glauben, den Gang.
- Die Stimme oder Gesten des Opfers (also jegliche personelle Eigenschaften) werden imitiert.
- Die Opfer werden gezwungen, Leistungen zu erbringen, die das Selbstbewusstsein verletzen.
- Die Opfer mit höherem Leistungsniveau werden gezwungen, Aufgaben (z. B. Hausaufgaben) für die Täter zu erledigen.
- Entscheidungen, die vom Opfer ausgehen, werden infrage gestellt. Das Opfer wird beschimpft und entwürdigt. Sexuelle Annäherungen oder verbale Angebote werden öffentlich verkündet.

### Angriffe auf die Qualität der Schul- und Lebenssituation:

- Dem Opfer werden Leistungsaufträge gegeben, die weit unter seinem Können liegen, sprich: Leistungen werden ihm aberkannt. Man übergibt dem Opfer „kränkende“ Aufgaben.
- Man gibt ihm Arbeitsaufgaben, die seine Qualifikation übersteigen, um es schlecht dastehen zu lassen.

### Angriffe auf die Gesundheit:

- Es wird körperliche Gewalt angedroht.
- Es wird „leichte Gewalt“ angewendet, um dem Opfer einen „Denkzettel“ zu verpassen.
- Das Opfer wird körperlichen Misshandlungen ausgesetzt.
- Es werden Kosten für die Betroffene / den Betroffenen verursacht, um ihr / ihm zu schaden.
- Es werden (homo)sexuelle Handgreiflichkeiten an dem betroffenen Opfer vorgenommen.

Folgen. Mobbing erzeugt bei dem Gemobbten Stress. Die Folgen, die ein Mobbing-Opfer erleidet, sind psychischer und physischer Natur. Zunächst treten Konzentrations- und Gedächtnisstörungen auf. Bereits nach kurzer Mobbingdauer zeigen sich Gedankenautomatismen, und das Denken kreist ständig um die in der Schule erlittenen Quälereien. Daraus ergeben sich Identitäts- und Selbstwertkrisen, neurotische Störungen, Erschöpfungs- und Versagenszustände. Die / der Betroffene leidet an Versagensängsten und Depressionen und schreibt aus diesem Grund schlechte Zensuren. Bei besonders „erfolgreichem“ Mobbing kommt es sogar zum Selbstmord.

Für die vom Mobbing-Stress Betroffenen ist es wichtig, dass frühzeitig der Zusammenhang zwischen den Schikanen am Arbeitsplatz / in der Schule und den gesundheitlichen Beschwerden erkannt wird. Sonst behandelt der Arzt nur die Symptome der Erkrankungen, während die Ursachen weiterhin ihre schädliche Wirkung ausüben.

Bei wissenschaftlichen Untersuchungen wurden folgende Symptome bei den Betroffenen am häufigsten festgestellt:

Symptome	Prozentanteil
Kopfschmerzen	51 %,
Rückenschmerzen	44 %,
Einschlafstörungen	41 %,
Depressionen	41 %,
Reizbarkeit	41 %,
Nackenschmerzen	36 %,
Konzentrationsmangel	35 %,
Versagensangst	32 %,
unterbrochener Schlaf	32 %.

Experten schätzen, dass etwa 20 % der Selbstmordfälle in Deutschland, also 30 000 jährlich, durch Mobbing am Arbeitsplatz / in der Schule ausgelöst werden.

Bei den psychosomatischen Krankheitsbildern dominieren Schlafstörungen, Bluthochdruck, Herzschmerzen, Magen- sowie Darmentzündungen und -geschwüre, Muskelversagen. Das Risiko für Allergien, die Infektionsanfälligkeit und die Entstehung bösartiger Tumore ist ebenso höher.

### **Gesetzliche Bestimmungen**

Es gibt in Deutschland keinen „Mobbing-Paragrafen“. Das bedeutet aber nicht, dass der Justiz die Werkzeuge fehlen, Mobbing wirksam zu sanktionieren.

Wie aber sehen die „passenden“ juristischen Grundlagen aus?

Folgende sind hier zu nennen:

- Strafgesetzbuch,
- Bürgerliches Gesetzbuch,
- Grundgesetz.

Das Strafgesetzbuch erlaubt die Ahndung von Beleidigung, übler Nachrede, Verleumdung, Körperverletzung (KV), Nötigung und Bedrohung. Oftmals trifft einer dieser Gesichtspunkte bei Mobbing zu.

Im Bürgerlichen Gesetzbuch gibt es die Schadensersatzpflicht und auch die Möglichkeit, immaterielle Schäden (Schmerzensgeld) geltend zu machen.

Im Grundgesetz heißt es: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Geschädigte sollten sich allerdings im Klaren sein, dass die Erfolgchancen vor Gericht wesentlich von der eigenen Beweisführung abhängen: das Führen eines Mobbing-Tagebuchs ist Grundvoraussetzung für jede gerichtliche Auseinandersetzung. Hierbei wirkt eine Unterschrift oder ein Vermerk von Augenzeugen unterstützend.

## 7. Anregungen für Unterricht und Schulleben

In der Grundschule / Förderschule ist der Zugang zu dem Präventionsfeld „psychische Gewalt / Mobbing“ über die allgemeine Gewaltprävention sowie Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes sinnvoll. Dabei übernehmen der Sachunterricht, der Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde-Unterricht, der Sportunterricht und ab der Jahrgangsstufe 5 die Politische Bildung eine Leitfunktion. In diesen Fächern lernen sich die Schülerinnen und Schülern selbst und die anderen kennen, üben sich im Umgang mit Konflikten und auch im Fairplay. Die Auseinandersetzung mit den Kinderrechten und die Wiedergutmachung bergen weitere Chancen zu einem friedlichen Miteinander. Im Fach Deutsch kann zur Unterstützung themenbezogene Kinderliteratur gelesen werden.

Gerade auch in den ersten beiden Jahrgangsstufen kann in einer vertrauten Atmosphäre eine kindorientierte Reflexion über das eigene Verhalten und das Miteinander präventiv erarbeitet und durch das „Hinschauen“ können potenziellen „Tätern“ bereits Grenzen gesetzt werden. Dabei kommt es vor allem darauf an, dass auch dieser als Mensch Anerkennung erfährt, ihm aber in der Sache klare Grenzen gesetzt werden. Hilfreich ist es auch, wenn die Lehrkräfte unterstützen, dass die Kinder im Sinne von peer-education selbst lernen, Entscheidungen zu treffen und Grenzen zu setzen ohne auszugrenzen. Die Einführung und die Beibehaltung der Methode der Klassenmediation unterstützen, dass Kinder eigenständig Verantwortung lernen. Die Rahmenlehrpläne<sup>16</sup> der brandenburgischen Grundschule bieten durch das Kompetenzmodell und den allgemeinen Bildungsauftrag der Grundschule vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten von Lebenskompetenz an.

In den brandenburgischen Schulen der Sekundarstufen I und II sind Zugangsmöglichkeiten über Unterricht und Schulleben möglich und in einer Recherche in den Rahmenlehrplänen – speziell in der Sekundarstufe I – übersichtlich dargestellt. Dabei wird primär die Sachkompetenz beschrieben, d. h., es wird auf Erscheinungsformen und Ursachen von Mobbing hingewiesen.

Mobbing kann entweder durch direktes Ansprechen im Unterricht, durch Rollenspiele<sup>17</sup> usw. oder mit einem indirekten Einstieg mit (eventuell selbst verfassten) Texten, die sich zur Identifikation mit der betreffenden Situation eignen, thematisiert werden. Eine Auseinandersetzung mit den Menschenrechten (erster Artikel des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“) und Fallbesprechungen mit Perspektivwechsel sind didaktisch sinnvoll. Folgende Fälle könnten z. B. Grundlage für eine Beschäftigung mit dem Thema sein:

„Traurig, alleine: Mobbing-Opfer<sup>18</sup>.

Sie nennen sich „Tränenkind“ oder „Sad Girl“, sie sind 15 oder 16 Jahre alt und verzweifelt: Schülerinnen und Schüler, die sich im Internet zum Chat treffen, um sich gegenseitig ihre Horror-Erlebnisse zu schildern. Was sie verbindet: Sie werden in der Schule gemobbt. Die Erlebnisse, von denen sie da erzählen, sind zum Fürchten, und sie versuchen, sich gegenseitig Mut zu machen. Es sind verzweifelte Hilferufe: „Ich will da einfach nicht mehr hin. Ich weiß nicht mehr weiter“, ist dort zu lesen, oder: „Ich ertrage es nicht mehr, ständig beleidigt und runtergemacht zu werden. Bitte helft mir!“

Melanie, 14, wird jeden Tag wegen ihrer Pickel ausgelacht. Oft stehe an der Tafel „Melanie stinkt“ und auf einer extra eingerichteten Internetseite schreiben Mitschüler, sie würde lügen. Inzwischen haben die Mobber sogar schon ein beleidigendes Lied über sie gedichtet. „Ich komme jeden Tag heulend nach Hause“, schreibt Melanie. Der 16-jährige Tom berichtet, dass er jeden Tag bespuckt werde, dass seine Schulsachen mit beleidigenden Sprüchen

---

<sup>16</sup> Rahmenlehrpläne der Grundschule, Sachunterricht. Kapitel 1: Bildung und Erziehung in der Grundschule; S. 6 ff.

<sup>17</sup> Lerchenmüller, H.; Kahn, U. (2006): Neuauflage, Onlineveröffentlichung. Ludwigsfelde

<sup>18</sup> [http://www.wdr.de/themen/kultur/bildung\\_und\\_erziehung/brennpunkt\\_schule/schule/mobbing/index.jhtml](http://www.wdr.de/themen/kultur/bildung_und_erziehung/brennpunkt_schule/schule/mobbing/index.jhtml)

beschmiert würden und sich keiner neben ihn setzen wolle. Wenn er die Klasse betritt, wird es jedes Mal demonstrativ still, und er möchte im Boden versinken.

Es gibt aber auch „pfannenfertige“ Erzählungen, Romane und Filme, die sich ausgezeichnet eignen, vom Thema „Psychoterror“ zum aktuellen Mobbing-Verhalten zu gelangen. Dambach<sup>19</sup> erwähnt als für Jugendliche empfehlenswerte Literatur u. a. „Unterm Rad“ von Hermann Hesse, „Katz und Maus“ von Günter Grass oder „Herr der Fliegen“ von William Golding.

Die weit wirkungsvolleren Präventionsstrategien sind über das Schulprogramm in Form von Mehrebenenkonzepten und Trainingsprogrammen zum sozialen Lernen und zur Entwicklung von Lebenskompetenz im Schulleben zu verankern:

Auf der individuellen Ebene bieten die Trainingsprogramme den Kindern und Jugendlichen die Qualifizierung der eigenen Kompetenzen an, die die Ich-Stärkung hervorheben. Ein solches Programm, z. B. das Sozialtraining nach Petermann, wirkt besonders beim Übergang in die weiterführenden Schulen. Aber auch die Schaffung von Ämtern und Ehrenämtern eröffnet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, eine Empathiefähigkeit zu erlernen bzw. vorhandene Fähigkeiten zu erweitern und sich positiv in die Gruppe einzubringen.

Eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung und ein Umgang der Achtsamkeit der Schülerinnen und Schüler untereinander wirken auf der Ebene der Klasse bzw. Jahrgangsstufe präventiv. Das Soziogramm kann die aktuelle Gruppendynamik vor Augen führen und dann als Einstieg ins Thema verwendet werden. Klassenregeln gegen Mobbing – von den Schülerinnen und Schülern selbst entworfen und im „Klassenrat“<sup>20</sup> verantwortet, tragen zur Verantwortungsübernahme und zu einer konstruktiven Kommunikationskultur bei.

Regeln in der Klasse, im Jahrgang und auf Schulebene sind gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe zu erarbeiten und in festgelegten Zeitabständen auf die Machbarkeit und Umsetzung einschließlich der Sanktionen und Wiedergutmachungen zu überprüfen.

Weitere kooperative Instrumente wie z. B. Befragungen, Klassen- und Konfliktmediation und die No Blame Approach-Methode (die Gruppe findet eine Lösung für das gemobbte Kind) werden in der Antimobbing-Fibel<sup>21</sup> beschrieben und sind bereits als sehr erfolgreich evaluiert<sup>22</sup> worden. Sie sollten trainiert werden.

Die Verankerung von Trainingsprogrammen zur Stärkung der sozialen Kompetenz und der Lebenskompetenz auf der Schulebene, im Schulprogramm und im Schulalltag hat eine nachhaltige präventive Wirkung, hier sind vor allem Faustlos und das Sozialtraining nach Petermann für die Grundschule, das Olweus-Programm sowie das Lions Quest-Programm und Buddy-Projekt für die weiterführenden Schulen hervorzuheben.

Von der Wissenschaft mit Abstand am positivsten wird bisher das Anti-Bullying-Konzept des Norwegers Dan Olweus<sup>23</sup> beurteilt. Nach den Prinzipien des Programms werden auf der Grundlage eines gemeinsam erarbeiteten Verständnisses von Lehrern, Schülern und Eltern Standards für Zusammenleben und Klima an der Schule erarbeitet oder angepasst sowie dann konsequent und nachhaltig umgesetzt. Diese Standards, ebenso Regeln und Sanktionen für den Umgang, werden die Schule dauerhaft in die Lage versetzen, auf der Schul-, Klassen- und Individualebene Erscheinungen des Mobbing, auch der

---

<sup>19</sup> Dambach, K. E. (1998): Mobbing in der Schulklasse. Reinhardt-Taschenbuch

<sup>20</sup> Demokratie-Baustein „Klassenrat“, [www.blk-demokratie.de](http://www.blk-demokratie.de); BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“, 07.10.2004

<sup>21</sup> Taglieber, W. (2005): Berliner Anti-Mobbing-Fibel, als download unter <http://www.lisum.de/go?SmartLink=10293&Bereich=5>

<sup>22</sup> [http://www.wdr.de/themen/kultur/bildung\\_und\\_erziehung/brennpunkt\\_schule/schule/mobbing/index.jhtml](http://www.wdr.de/themen/kultur/bildung_und_erziehung/brennpunkt_schule/schule/mobbing/index.jhtml)

<sup>23</sup> vgl. Bannenberg, B., Rössner, D. (2006): „Erfolgreich gegen Gewalt in Kindergärten und Schulen“, Verlag C.H. Beck, München, S. 21

Fremdenfeindlichkeit und Gewalt wirkungsorientiert zurückzudrängen. Das zeigt die evaluierte Praxis in einer Vielzahl von Ländern.

Positiv ist dabei außerdem, wie die ersten Ansätze aus dem Brandenburger Pilotlandkreis Ostprignitz – Ruppin zeigen,<sup>24</sup> dass die eingeleiteten Veränderungen folgerichtig nicht nur die Schule selbst betreffen sondern ebenso das Schulumfeld einbeziehen sollen wie auch die Kommune, das Jugendamt und andere Partner fordern.

## 8. Medien für den Unterricht

### Unterrichtsmaterial

Das Online-Familienhandbuch: Die Gewaltregeln von Jane Katch.

Eine Geschichte zum Vorlesen in der Grundschule

[http://www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_Aktuelles/a\\_Haeufige\\_Probleme/s\\_661.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_661.html)

de Zanger, J. (5. Aufl.;2004): Warum haben wir nichts gesagt?

ab 14 Jahre; Beltz & Gelberg; ISBN 3-407-78807-X;

Unterrichtsmaterial zum Download unter: [http://www.beltz.de/html/frm\\_suche.html](http://www.beltz.de/html/frm_suche.html)

Themenblätter zum Unterricht – Mobbing:

Das Heft Nr. 16 zum Thema „Mobbing“ enthält 4 Arbeitsblätter und kann unter der Bestell-Nr. 5.366 bestellt werden bei der Bundeszentrale für politische Bildung unter

[www.bpb.de](http://www.bpb.de) – Online-Publikationen

[http://www.bpb.de/publikationen/0279DN,,0,Nr\\_16\\_Mobbing.html](http://www.bpb.de/publikationen/0279DN,,0,Nr_16_Mobbing.html)

Taglieber, W. (2005): Berliner Anti-Mobbing-Fibel

als download unter <http://www.lisum.de/go?SmartLink=10293&Bereich=5>

CD-ROM: Konflikte XXL (2001). Hrsg.: Verein für Friedenspädagogik,

Bezug über die Bundeszentrale für politische Bildung – Berliner Freiheit 20 –

53 111 Bonn (E-Mail: [info@bpb.de](mailto:info@bpb.de)); Kosten 1.50 Euro + Porto

Abseits, Medienpaket Gewaltprävention.

Das Medienpaket ist in Ausschnitten im Internet abzuspielen unter

[http://www.polizei.propk.de/mediathek/kommunikationsmittel/index/content\\_socket/medien/display/103](http://www.polizei.propk.de/mediathek/kommunikationsmittel/index/content_socket/medien/display/103)

Unterrichtsmaterial zum Mobbing

<http://www.friedenspaedagogik.de/service/unter/mobbing.pdf>

Fallbeispiele für die Diskussion in der Klasse

<http://www.kidsmobbing.de/page/eltern/fallbeisp/index.html>

Gugel, G.: Konfliktgeschichten – Eine Bilderbox; Konflikte wahrnehmen, Konflikte

beurteilen, Konflikte bearbeiten. Eine Bilderbox, 1 Plakat (DIN A1, vierfarbig),

32 Fotos (DIN A4, s/w), Anleitung zum Einsatz in einer Faltmappe,

ISBN 3-932444-07-8

Das Inselspiel

<http://www.friedenspaedagogik.de/service/unter/insel.htm>

Informationen, Hilfemöglichkeiten, Projekte und Bücher für Kinder

<http://www.kidsmobbing.de/page/index.html>

WEBLOG SCHUELER-MOBGING Gutenbergschule Riederich, Werner Ebner,

Hegwiesenstr. 25, 72585 Riederich, Tel.: 07123-32244

<http://www.schueler-mobbing.de/mobb/modules/newbb/>

---

<sup>24</sup> ebenda, S. 77 ff.

Arbeitsblätter zum Mobbing für Sek. I+II

<http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/KOMMUNIKATION/MobbingSchule.shtml>

Internet-Seiten der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes

<http://www.polizei.propk.de>

## 9. Erweiterungsangebote

### Unterrichtsmaterial

Das große Ravensburger Buch der Kinder-Beschäftigung: u. a. Phantasiereise; In eine andere Haut schlüpfen; Körperkontakt; Auf den anderen eingehen; Ravensburg 2002

Nitsch, C. ,von Schelling, C. (1997): Schule ohne Bauchweh – Was Eltern, Schüler und Lehrer wissen sollten über Hausaufgaben, Zensuren, Prüfungsangst und Leistungsdruck, Mosaik Verlag

Dambach, K. E. (1998) : Mobbing in der Schulklasse. Reinhardt-Taschenbuch 1998

Kasper, H. (1998): Mobbing in der Schule – Problem annehmen – Konflikte lösen. Beltz-Taschenbuch<sup>2</sup>

Olweus, D. (1996): Gewalt in der Schule – Was Lehrer und Eltern wissen sollten und tun können. Huber-Verlag

### Jugendliteratur

Morton R. (2003): Give a boy a gun. Reclam, Ditzingen, ISBN 315009111X

Morton R. (2002): Ich knall euch ab. Ravensburger Buchverlag, Ravensburg, ISBN 3473581720

### für Eltern

Honkanen-Schoberth, P. (2002) : Starke Kinder brauchen starke Eltern. Der Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes Ravensburger Ratgeber in Urania Verlag, Berlin

Suer, P. (2004): Selbstbewusstsein der Kinder stärken. Aus dem Online Familienbuch. <http://www.familienhandbuch.de>

Schneewind, K. A. (2003): Freiheit in Grenzen. Eine interaktive CD-ROM zur Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen für Eltern mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren. CD-Produktion von 3c creative Communication Concepts GmbH, München

Konkrete Handlungsanleitung für Eltern und Pädagogen

[http://www.elternimnetz.de/cms/paracms.php?site\\_id=5&page\\_id=105](http://www.elternimnetz.de/cms/paracms.php?site_id=5&page_id=105)

Das Online-Familienhandbuch: Streit-Schlichter-Programm: Eine Hilfe für Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen

[http://www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_Aktuelles/a\\_Haeufige\\_Probleme/s\\_358.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_358.html)

## Hintergrundwissen für alle

Nebelsiek, K. (2002) Unterbindet Ausgrenzung in der Schule soziales Lernen? Diese hervorragende Hausarbeit bietet viele Beispiele und Anregungen, sich auch in der Schulpraxis mit dem Thema „Mobbing“ auseinander zu setzen.

<http://www.kersti.de/O0004.htm>

## Internet

<http://www.buendnis-fuer-kinder.de>

Unter dem Bereich „Themen“ findet man eine Zusammenstellung zu Mobbing mit Tipps vor allem auch für Eltern und weitere Internetseiten.

<http://www.schueler-mobbing.de/mobb/download/schuelermobbing.doc>

erläutert Gründe und Ursachen, stellt Fakten bereit und gibt Anleitungen, wie die einzelne Schülerin bzw. der einzelne Schüler bzw. die Schule agieren kann, um Schülerinnen und Schüler zu schützen.

## 10. PIT- Ansprechpartner

Regional stehen den Schulen Unterstützungsangebote für den Unterricht sowie für Elternabende am staatlichen Schulamt zur Verfügung:

Schulräte mit der Fachaufgabe Gesundheit / Demokratie in den staatlichen Schulämtern

ÜTK-Berater

RAA-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter

Schulpsychologische Beratung

Ortsniederlassungen der Krankenkassen

Seelsorge der Kirchen

Hausärzte

Psychologen

Rechtsanwälte.

Landesweit bieten überregionale externe Beratung an:

Für Anti-Bullying-Programm

Staatliches Schulamt Perleberg, Berliner Str. 49, 19348 Perleberg

Polizeipräsidium Potsdam, Sicherheits- und Präventionsberater für den Landkreis Ostprignitz – Ruppin, Fehrbelliner Str. 4 c, 16816 Neuruppin

Tel.: 03391 – 354 – 265; Mobil: 0174 – 16 499 61

Bündnis gegen Mobbing, sexuelle Belästigung und Diskriminierung e. V.,

Harnackstraße 18, 1

14195 Berlin-Zehlendorf,

Ansprechpartner: Prof. Dr. Albrecht Schott

Tel.: 030 8324545

Fax: 030 8311117

NAKOS – Nationale Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen,  
Albrecht-Achilles-Str. 65,  
10709 Berlin-Wilmersdorf  
Tel.: 030 8914019

Gesellschaft gegen psychosozialen Stress und Mobbing e. V., Udo Joél,  
Postfach 45 04 70,  
12174 Berlin  
Tel.: 030 75122900  
Fax: 030 71522979.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM),  
14974 Ludwigsfelde-Struveshof, <http://www.lisum.brandenburg.de>  
03378 209-200  
Ansprechpartnerin:  
Ulrike Kahn  
[ulrike.kahn@lisum.brandenburg.de](mailto:ulrike.kahn@lisum.brandenburg.de)

Bundesweit sind Beratungsstellen zu finden:

<http://www.mobbing-net.de/>,  
Darmstädter Landstr. 119,  
60598 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 96206205  
Fax: 069 96206204  
Ansprechpartnerin: Sabylla Reinhuber  
E-Mail: [info@mobbing-net.de](mailto:info@mobbing-net.de)

### **Telefonberatung** erste Hilfe / Notfallnummern

**Telefonseelsorge Deutschland**  
0800 1110222 oder 0800 1110111  
24 Stunden, kostenlos

**Elterntelefon:**  
bundesweite Sondernummer 08001110550  
kostenfreie Auskunftszeiten  
Mo und Mi 9.00 – 11.00 Uhr  
Di und Do 17.00 – 19.00 Uhr  
<http://www.elterntelefon.de/>

**Internetnotruf für Erwachsene:**  
<http://www.internet-notruf.de/>

Opfertelefon des Weißen Rings:  
01803-343434  
24 Stunden erreichbar  
Diese Nummer ist kostenpflichtig.